

Ein Jugendwettbewerb des Meerbuscher
Kulturkreises u. des Rhein-Kreises Neuss

Anregungen zum Kreativen Schreiben für den Schulunterricht von Dr. Ingrid Böttcher (RWTH Aachen)

Den Lehrerinnen und Lehrern, die nicht am Workshop "Schreiben kann jede(r)!" teilnehmen konnten, geben wir mit diesem Beitrag eine Moment-Aufnahme aus dem Workshop. Leider nur exemplarisch, also "blitzlichtartig". Die wenigen Informationen sollen Mut machen, Lust am Schreiben und Ausprobieren wecken und motivieren, mit den Schülern im Unterricht, in einer Schreibwerkstatt Texte für den Wettbewerb zu entwickeln.

Nach einer kurzen theoretischen Einführung werden sechs Methodengruppen zusammengefasst vorgestellt und ihre Anwendung exemplarisch an einem Schreibarrangement aufgezeigt. Die Frage der Bewertung verdeutlicht eine Kriterientabelle zur Lyrik. Eine ausgewählte Literaturliste gibt denjenigen ausreichend "Lese- und Lernfutter", die noch mehr ausprobieren und zum Thema wissen wollen.

Die folgende Darstellung basiert im Wesentlichen auf diesen Büchern: Böttcher (1999), Böttcher/Becker-Mrotzek (2003), Becker-Mrotzek/Böttcher (2006), siehe Literaturliste unten.

Kreatives Schreiben als Methode

Schreiben ist das schulische Lernmedium. Kreatives Schreiben eröffnet für alle Schüler vielfältige Schreibsituationen und einen spezifischen Zugang zum Schreiben als kreativen Prozess im Besonderen.

Um vielfältige Schreibaufgaben bewältigen zu können, sollten sich die Schreiberin und der Schreiber sowohl produktiver Schreibstrategien als auch kreativer Schreibmethoden bedienen. Viele der Methoden provozieren ein spontanes, ungelenktes Assoziieren und eröffnen damit die Sicht auf neue Ideen und Schreibansätze. Sie fördern die Flüssigkeit des Formulierens und locken den Schreiber gradewegs in einen Schreibfluss hinein und haben so einen starken Trainingseffekt. Für die Schüler bedeutet das Training der kreativen Methoden einen Motivations-, Entlastungs- und Rückkopplungseffekt für die angstbesetzte und mehrfach belastete Schreibsituation des schulischen Schreibens. Der Einsatz kreativer Methoden erzeugt Lust am Schreiben. Schreiben wird insgesamt positiv besetzt. Die Motivationsforschung hat nachgewiesen, dass auch für kognitive Prozesse positive und lustvolle Einstellungen eine wesentliche Triebkraft darstellen. Mit Hilfe der kreativen Methoden kann sich der Schreiber von strengen

Strukturvorgaben lösen und Vertrauen in die eigene Ausdrucksfähigkeit entwickeln. Durch das regelmäßige Anwenden solcher Methoden entstehen Routine und Sicherheit. Schreibende können sich auf die inhaltlichen Aspekte konzentrieren, während das sprachliche Gerüst beinahe automatisch entsteht. Je intensiver die positiven Erfahrungen beim Ausprobieren und Experimentieren sind, desto mehr wird Schreiben zu einem selbstverständlichen Werkzeug. Erst wenn sich Routine einstellt, ist es befreit von Zwängen und Schreibblockaden. Dann wird es verinnerlicht als eine Kulturtechnik und selbstverständliche Form der Entäußerung. Die Schüler lernen, flexibel auf unterschiedliche Schreibsituationen und -aufgaben zu reagieren und bestimmte Schreibstrategien zu erproben.

Im Lehrplan Deutsch für Sekundarstufe II - Gymnasium/Gesamtschule - in NRW heißt es dazu:

Im Lernprozess wird das Schreiben nicht primär von Textformen bestimmt, sondern von den Intentionen der Schreibenden. Sie müssen zur Realisierung ihrer Intentionen angemessene Darstellungsweisen finden und auswählen. Dies eröffnet vielfältige, aber keineswegs beliebige Gestaltungsmöglichkeiten. (S. 15)

Der ideale Ort solcher Schreiblernprozesse ist die Schreibwerkstatt. In ihr bilden Lehrende und Lernende eine Schreibgemeinschaft, in der Texte

- geschrieben,
- vorgestellt,
- diskutiert,
- bewertet und
- überarbeitet werden.

Die Schreibwerkstatt betont den handwerklichen, den interaktiven und den kooperativen Aspekt des Schreibens. Sie macht deutlich: Kreatives Schreiben ist lehr- und lernbar!

Die Geschichte des kreativen Schreibens zeigt, dass der kreativ-experimentelle Umgang mit Sprache Teil einer langen Tradition ist. Sie lässt sich in der Geschichte des Schreibens dokumentieren und mit den Selbstzeugnissen professioneller Schreiber belegen. So haben Schriftsteller aller Zeiten entweder überlieferte kreative Techniken ausprobiert oder selbst neue erfunden, um sich die Angst vor dem leeren Blatt zu nehmen.

Sechs Methodengruppen

Die Verfahren des kreativen Schreibens werden in sechs Gruppen unterteilt:

Assoziative Verfahren - Schreibspiele - Schreiben nach Vorgaben, Regeln und Mustern - Schreiben zu und nach (literarischen) Texten - Schreiben zu Stimuli - Weiterschreiben an kreativen Texten.

Diese sechs Gruppen stellen eine Art systematische Strukturierung der Methoden des kreativen Schreibens dar, die für alle Schulstufen und Schulformen geeignet sind. Alle Verfahren sind in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen und in allen Fächern anwendbar. Selbstverständlich lassen sich die meisten Methoden auch miteinander in Schreibaufgaben bzw. Schreibarrangements verbinden. Sie lassen sich allerdings auch nicht immer in den jeweiligen Gruppen trennscharf beschreiben.

Wir geben eine zusammenfassende Kommentierung der sechs Gruppen:

1) Assoziative Verfahren

Assoziative Verfahren eröffnen schnell die Schreibpraxis. Sie spenden und vernetzen Ideen, geben ein Thema z.B. "Blitzlichter"/"Momentaufnahme" oder einen Leitfaden vor. Sie führen dazu, dass Gedanken, Vorstellungen, Bilder, Erinnerungen, Gerüche, Farben u.v.m. schreibend eine individuelle Gestalt annehmen. Sie ermöglichen "neue persönliche Assoziationen und Abgrenzungen von den Ideen anderer". Häufig werden sie in gelenkter Form angewendet, um Schreibhemmungen vorzubeugen oder sie zu überwinden. Trotz ihres meist spielerisch-experimentellen Charakters beinhalten sie sehr wohl Planungselemente. Assoziative Verfahren bilden in Schreibarrangements oft die erste Phase des Schreibprozesses, um in einer zweiten Phase die gewonnenen Ideen und Themen in gestaltenden oder strukturierten Verfahren fruchtbar werden zu lassen.

Spielerisch-experimentelle Assoziationsverfahren: Cluster und Gegensatz-cluster - automatisches Schreiben - schreiben zu Reizwörtern - Wörterbörse / Akrostichon/Abecedarium - Wörter finden / bildliche Assoziationen (zum Beispiel Weg) - sternförmiges Denken

Meditative Assoziationsverfahren: Fantasiereise - Metaphern-Meditation - Wahrnehmungsübungen/Fokussieren

2) Schreibspiele

Der Begriff wird häufig zusammenfassend für alle kreativen Schreib-Methoden und Arrangements gefasst. Wir verwenden den Begriff in zweierlei Hinsicht. Einmal im Sinne der literarischen *Geselligkeit*, das heißt, die Schulklasse erlebt eine schreibende *Geselligkeit* bei lustvollen Schreibanlässen, zum Beispiel die Beteiligung am Schreibwettbewerb "Schreibtalente". Zum anderen im Sinne der Schreibwerkstättenarbeit. Gemeinsam in der Klasse verfassen die Schüler eigene Texte, die sie sich anschließend gegenseitig vorlesen und kommentieren, um sie dann weiter zu verarbeiten. Genau dieses Verfahren fördert und erleichtert den Einstieg ins kreative Schreiben bei Schülergruppen, die erst spät mit dem Schreiben anfangen.

Schreibspiele: Geschichten reihum - Geschichten erwürfeln - Gedichte reihum - Wörter finden: Klopfwörter, Wörtersack, Wörterkiste/Wörterkoffer - Schatz-Regal - Landschaftsmalerei

3) Schreiben nach Vorgaben, Regeln und Mustern

Kreatives Schreiben ist immer auch ein angeleitetes Schreiben, das dialektisch mit Begrenzungen und Spontaneität arbeitet. Deshalb bedienen sich viele Anleitungen zu den kreativen Methoden

- *inhaltlicher Vorgaben:* zum Beispiel Thema, Satzanfang;
- *formaler Kriterien:* zum Beispiel des Sprachgebrauches, aber auch visueller Aspekte wie beim Akrostichon: die Buchstaben eines Wortes untereinander geschrieben bilden den Anfang einer Textzeile;
- *struktureller Regeln:* zum Beispiel Elfchen, Schneeballgedicht;
- *literarischer und textorientierter Muster:* zum Beispiel Rondell, Kurzroman.

Durch diese Verfahren wird das Schreiben stärker als Lerngegenstand denn als Lernmedium betont. Gelenkter als bei den assoziativen Verfahren stellen sie neue Schreibtechniken und vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung. Die Schüler sind so nicht nur auf eigene Erfahrungen, Wahrnehmungen und Assoziationen angewiesen. Diese Verfahren helfen, eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu entfalten, im Idealfall sogar eigene Regeln, Muster, Vorgaben zu erfinden.

Schreiben nach Vorgaben, Regeln und Mustern: Gedicht mit allen Sinnen/
Zeilenumbrechen/Schneeballgedicht/Elfchen/serielles Schreiben/Akrostichon/
Rondell/Schreiben zu mathematischen Vorgaben/Kurzroman/Geschichten zu
Wörtern/metaphorisches Schreiben/assoziative Texte begrenzen/
Textreduktion/in-die-Länge-Ziehen/Text im Text/Text auf Text

4) Schreiben zu und nach (literarischen) Texten

Geprägt durch das Konzept des produktions- und handlungsorientierten Umgangs mit Texten fördern die kreativen Schreibmethoden dieser Gruppe das kreative als auch das literarische Schreiben. Sowohl in einem produktiven Literaturunterricht als auch in einem literarisch-kreativen Schreibunterricht wird mit literarischen Texten als Anregung zum Selberschreiben gearbeitet. Die Schreibdidaktik folgt hier dem Prinzip des imitativen Schreibens bzw. Lernens. Und dies in zweifacher Hinsicht: Einerseits gibt der Text Regeln und ein Muster vor, mit dem in besonderer Art etwas aussprechbar wird. Starke Überschneidungen zur 3. Gruppe werden hier deutlich. Andererseits fordern der ästhetisch-literarische Charakter und die poetische Sprache der Texte dazu heraus, sich probierend in andere Wirklichkeiten, andere Perspektiven hineinzubegeben und sich von ihnen forttragen zu lassen. Auch jüngere Schüler können sich schon auf diesen imitativen Schreibprozess entsprechend ihren unterschiedlichen Schreibfähigkeiten einlassen.

Methoden des Schreibens zu Gedichten: Zeilen füllen / Löchertexte / Textreduktion
Haiku/Tanka

Methoden des Schreibens zu Gedichten: Textreduktion / zu Ende schreiben/
zusammensetzen/erweitern - Löchertexte - Über-den-Rand-hinaus-schreiben /
sukzessives Ergänzen von Satzanfängen / perspektivisches Schreiben: Ich-/Du-/Er-
Form/ Werbetexte, Rechengeschichten, Rezepte, Bilderbücher

5) Schreiben zu Stimuli

Sich anregen, stimulieren zu lassen beim Schreiben ist jedem Schreibenden lieb. Für die Schreibdidaktik eröffnet sich eine schier unerschöpflicher Vielfalt an Möglichkeiten sowohl vom schreibenden Schüler aus betrachtet, aber auch als arrangiertes Lernangebot aus didaktisch-methodischer Sicht: beginnend beim Schreibklima, der Atmosphäre, den Schreibbedingungen durch Orte, Landschaft, Blick über Kunstwerke, Bilder, Gegenstände, Musik, Malen, Bewegen, Tanzen, ja, sogar mathematische Begriffe und Zahlen und endend bei Wörtern, Texte, Satzanfängen oder Motti, wie z.B. das zum Wettbewerb: "Blitzlichter".

Sie alle regen von außen zum Schreiben an, geben keine sprachlichen Gedankengänge vor. Sie provozieren spontane Assoziationen, Fantasie und Imagination und regen das sprachliche kreative Umsetzen an. Das Schreiben zu Stimuli bietet einen größeren Freiraum als die gestalterischen Verfahren. Effektiv ist die Verbindung mit assoziativen Verfahren, weil diese in dem Wechselspiel zwischen Schreibstimulus und Schreiber leichter die Wörter, die Sprache finden helfen.

Schreiben zu Stimuli: Musik / Bild - Musik und Bild - Tanz/Bewegung -
Tanz/Bewegung und Musik/ Gegenstände - selbst gemachtes Bild - vier Elemente,
zum Beispiel Wasser / Landschaft, zum Beispiel Insel, Bäume, Park, Wasser, Orte
zum Beispiel Museum / Fantasiereise - mathematische Begriffe/Zahlen/Größen -
Textzeilen / Wörter

6) Weiterschreiben an kreativen Texten

Wie lässt sich an kreativen Texten arbeiten? Wie können und sollen die vielen erstellten Texte be- oder überarbeitet werden? Zur Weiterarbeitung an oder Bearbeitung von kreativen Texten gibt es kreative und kriterienorientierte Verfahren. Die Verfahren können individuell und in der Gruppe kooperativ und dialogisch verwendet werden. Detaillierte Informationen kann man hierzu finden bei Böttcher/Becker-Mrotzeck (2003).

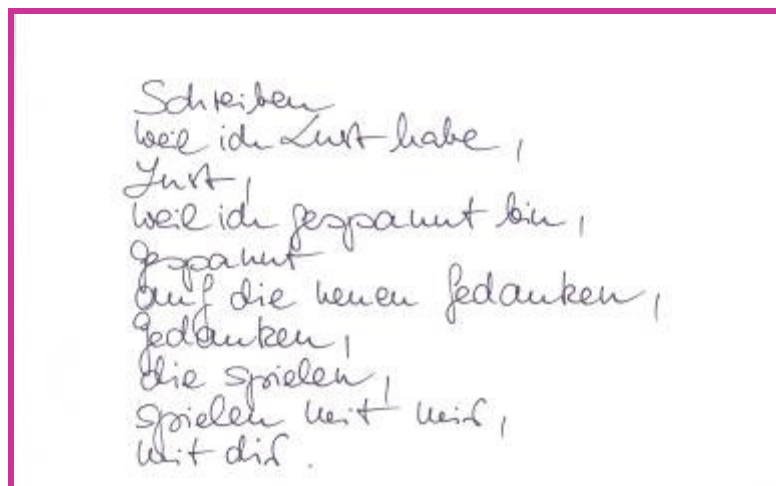
Weiterschreiben an kreativen Texten: sukzessive Ergänzen von Textanfängen
Textreduktion/Zeilen umbrechen/Rondell/Über-den-Rand-hinaus-schreiben -
Textlupe/Schreibkonferenz /Weiterarbeit in Stationen/Operieren mit Textteilen/
Kriterientabellen

Im Folgenden finden Sie zwei Beispiele für ein Schreibarrangement:

In vielen Schreibarrangements bilden *assoziative Verfahren* oft die erste Phase des Schreibprozesses, um in einer zweiten Phase die gewonnenen Ideen und Themen in gestaltenden oder strukturierten Verfahren fruchtbar werden zu lassen.

1. Schreibarrangement

Zur Einstimmung möchten wir Ihnen folgenden Text einer Kollegin aus der Lehrerfortbildung zum Wettbewerb zum Thema "*Schreiben*" vorstellen.



Dieser Text entstand in einem **Schreibarrangement** mit folgenden methodischen Schritten

- automatisches Schreiben zum Thema "*Schreiben*"
- 3-5 Wörter unterstreichen und damit einen maximal dreizeiligen Kurztext formulieren
- Diesen Text in Zeilen umbrechen (s. Lehrer Text)

Hier die methodischen Anweisungen dazu:

?... Schreiben...?

Schreibarrangement: Automatisches Schreiben (Ecriture Automatique)

Ziel: "Denk-Zitat ohne jede Kontrolle durch die Vernunft" (André Breton, Die Manifeste des Surrealismus)

Methode: Assoziatives Schreiben in freier oder gelenkter Form

- Beginnen Sie ohne besonderes Planungskonzept mit dem Schreiben. Notieren Sie einfach alles was Ihnen einfällt, egal was. Wörter, Sätze, Buchstaben ... Nicht denken, sondern schreiben lautet die Devise. Niemand braucht es zu lesen. Zeit begrenzen!
- **Funktionen:**
 - Automatisches Schreiben ist eine sinnvolle Anfangsübung, es erleichtert den Schreibstart (Auch wenn Sie obligatorisch etwas schreiben müssen).
 - kann auch die Funktion haben, Eindrücke zu verarbeiten.
 - hilft beim Überwinden von Schreibblockaden. Auch durch Assoziation können Sie weiterführende Ideen gewinnen.
- Die so entstandenen Texte können weiterverarbeitet werden. Der Schreiber unterstreicht die für ihn wichtigen Wörter (5 - 10) und formuliert unter Verwendung dieser Wörter einen Kurztext zum Thema. Oder: Zu einem als zentral empfundenen Wort werden weitere Methoden des assoziativen Schreibens angewandt.
- Die Übung ist sinnvoll, um herauszufinden, was man zu einem bestimmten Thema schreiben soll.

ZEILENUMBRECHEN

Ein Prosatext soll in freie Verse und/oder Strophen umgebrochen werden. Dieses Verfahren eignet sich vorzüglich auch als Revisionsverfahren, wenn ein entstandener Text nicht den ursprünglichen Textideen des Verfassers entspricht bzw. den Zuhörern nicht aussagekräftig erscheint. Beim Umbrechen in Zeilen und Strophen dürfen auch sprachliche Änderungen (Umstellungen, Weglassen und Ergänzen von Wörtern) vorgenommen werden. Es entsteht, fast automatisch, unbewußt, eine Rhythmisierung durch die Veränderung der Druck- oder Schreibanordnung, durch Wiederholungen usw. Andere Bedeutungsschichten und damit verbunden eine evtl. andere Sinnaussage können in den Vordergrund rücken.

(Vgl. Böttcher, Ingrid/Wagner, Monika: Kreative Texte bearbeiten. Praxis Deutsch, Seelze 1993, S. 24)



© Dr. Ingrid Böttcher

Im Unterricht (ab Klasse 3 bis 13) angewendet, entsteht ein Gespräch, das die Merkmale von Geschichten und ihre Unterschiede zu Prosatexten behandelt. Festgehalten wird, dass sich moderne Lyrik nicht unbedingt reimen muss, sondern auch durch bewusste visuelle Anordnung der Wörter und dem Einsatz der linguistischen Proben entstehen kann.

2. Schreibarrangement

Für das Wettbewerbsthema "Blitzlichter" wurde eine thematische Variante gewählt, nämlich "Moment-Aufnahme". Mit Hilfe der **Wörterbörse** wurden zunächst Ideen generiert und Assoziationen getauscht:

Methodische Anweisungen zur Wörterbörse

Auf einem vorbereiteten Arbeitsblatt trägt jeder Schüler möglichst leserlich 7 Wörter der Wortgruppen in die Kästen ein. Das können sowohl wichtige, als auch schöne, originelle Wörter sein: nach Inhalt, Klang, Stimmung.

Alle Blätter werden auf einen Tische gelegt, so dass jeder aus den Wortsammlungen 3-5 neue Wörter, die ihm gefallen, heraussuchen kann:

- a) das können sowohl eigene als auch fremde Wörter sein,
oder
- b) eigene Wörter dürfen nicht verwendet werden.

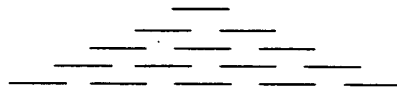
Diese 'getauschten' Wörter sind das Ausgangsmaterial für einen Text zum gewählten Thema in jeder beliebigen Textform.

So sah eine Wörterbörse zu dem Wort "Momentaufnahme" aus:

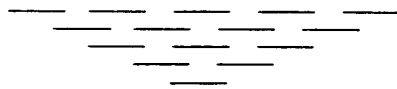


Wir wählten als gestaltendes Verfahren das "Schneeballgedicht". Es handelt sich bei diesem Schreibspiel um ein Kunstspiel. Es ist stammt von der 1960 in Paris gegründeten literarischen Künstlergruppe OULIPO, die noch heute existiert. Ziel der Gruppe war und ist, literarische Regeln nach mathematischen Grundsätzen zu entwickeln und Schreibzwänge zu erfinden, die für weitere Textproduktionen zu nutzen sind. Durch die "ästhetische Funktion des Formzwangs" entsteht ein neues Verhältnis von Bedeutung und Material und durch die Reduktion von Wörtern und Sätzen eröffnen sich ungeahnte neue sprachliche Möglichkeiten. Für das Verfahren hat die Gruppe mehrere Kombinationen entwickelt, die im Schwierigkeitsgrad variieren. Alle diese Varianten haben jedoch gemeinsam, dass jedem einzelnen Wort ein hoher Stellenwert zukommt. Gerade durch diese Prägnanz vermitteln Schneebälle besonders intensiv Gefühle und Stimmungen.

Die einfache Form des Schneeballs beginnt mit einem Wort. Jede neue Zeile enthält dann ein Wort mehr, der Schneeball „rollt“ sich auf:



Die Umkehrung dessen ist der schmelzende Schneeball, er endet mit einem Wort:



Zusammengesetzt ergeben diese beiden Formen eine Raute, einen Gegensatz-Schneeball:



oder eine Diabolo-Form bei der in der Mitte des Blattes ein Wort steht und darauf zugeschrieben wird:



ans:

Kreatives Schreiben: Grundlagen und Methoden;
Beispiele für Fächer und Projekte; Schreibecke und Dokumentation /
Ingrid Böttcher (Hrsg.) - Berlin: Cornelsen Scriptor, 1999

Beispiel eines Schneeballgedichts:

Das unten aufgeführte Textbeispiel eines Kollegen aus der Lehrerfortbildung ist ein "Gegensatz-Schneeball", bei dem das Schlüsselwort "Moment-Aufnahme" auf die erste und letzte Zeile in seine Bestandteile verteilt wurde. Im Auf- und Abrollen des Schneeballs muss dann jeweils auf das Wort zugeschrieben werden.

Schweifende Gedanken

Moment

Augenblick jetzt

Freude am Tun

Verweile du schöner Moment

Ich genieße die angenehme Ruhe

Und wende ihr zu

Alle meine Gedanken

Intensive zeitlose

Aufnahme

Beurteilungskriterien für Lyrik am Beispiel des Gegensatz-Schneeball-Gedichts

Dimension		Kriterium	Grad		
			1	0,5	0
			☺	☹	☹
Sprache/Wortwahl	1.	Du hast für dein Gedichtthema die passenden Ausdrücke gewählt.			
Sprachstil	2.	Du hast wenige ausgewählte Wörter so in Zeilen angeordnet, dass eine neue ungewöhnliche Bedeutung entsteht.			
Wagnis	3.	Du hast zum Gedicht passende Sprachmittel eingesetzt: Wiederholungen, ungewöhnliche Wortkombinationen, Gegensatzpaare.			
	4.	Du hast jedem Wort einen besonderen Platz im Zeilenauf- und -abbau zugeordnet.			
	5.	Du vermittelst deine Gefühle und Gedanken und versetzt so den Leser/Hörer in eine besondere Stimmung.			
Inhalt Gesamtidee	6.	Du vermittelst dem Leser deine "Erinnerung" in der von dir gewählten Schneeballform.			
	7.	Deine Überschrift ist passend gewählt.			
Umfang/ Vollständigkeit	8.	Du hast die gewählte Gedichtform vollständig ausgefüllt. An einigen Stellen weichst du kreativ von den Regeln ab.			
	9.	Du hast die Regeln des Gegensatz-Schneeballs inhaltlich richtig genutzt. Von Anfang bis zur Mittelachse baut sich ein Bild auf, das sich dann bis zum Ende in einem gegensätzlichen Bild wieder abbaut			
Aufbau Textmuster	10.	Du hast deinen Text in der richtigen von dir gewählten Textform (Schneeballgedicht) geschrieben.			
Textaufbau	11.	Du hast deinen Text in jeder Zeile sinnvoll, nachvollziehbar und auf dein Thema bezogen aufgebaut.			
Gestaltung	12.	Du hast dem Inhalt und den Regeln entsprechend die äußere Form des Schneeballs gestaltet/geschrieben.			

Böttcher, Ingrid/Becker-Mrotzeck, Michael: Texte bearbeiten, bewerten, benoten. Berlin Cornelsen/Scriptor 2003, S.68/69

Diese Kriterientabelle kann sowohl für die Produktion des Textes im Unterricht mit den Schülern erarbeitet werden, als auch Grundlage sein für die Verbesserung des Textes (individuell oder in der Gruppe, z.B. Bei Schreibkonferenzen, Testlupe etc.) als auch zur Bewertung durch die Lehrerin/den Lehrer. Wichtig ist die Transparenz dieses Verfahrens und die Erfahrung/Einsicht von Schülern und Lehrern: **auch kreative Texte lassen sich nach Kriterien herstellen und bewerten!**

Ausgewählte Literaturliste mit Anregungen fürs Kreative Schreiben in der Schule

- Baumann, Jürgen/Dehn, Mechthild (2004): Beurteilen im Deutschunterricht (Basisartikel) In: Praxis Deutsch 184, S.6-13
- Baumann, J. (2002): Schreiben - Überarbeiten - Beurteilen. Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik. Seelze
- Becker-Mrotzeck, Michael (2004): Schreibkonferenzen in der Grundschule. In: Bräuer, Gerd (Hg.) Schreiben(d) lernen. Ideen und Projekte für die Schule. Hamburg: edition Körber-Stiftung, S. 105-119
- Becker, Tabea (2002): Mündliches und schriftliches Erzählen. Ein Vergleich unter entwicklungstheoretischen Gesichtspunkten In: Didaktik Deutsch Heft 12/2002, S.23-38
- Becker-Mrotzeck, Michael (1997): Schreibentwicklung und Textproduktion. Opladen
- Becker-Mrotzeck, Michael/Böttcher, Ingrid (2006): Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Berlin
- Böttcher, Ingrid (1999): Kreatives Schreiben. Berlin
- Böttcher, Ingrid/Hilger, Heide (1993): Bewegt, getanzt und kreativ geschrieben. Praxis Deutsch 119, 28-35
- Böttcher, Ingrid/Becker-Mrotzeck, Michael (2003): Texte bearbeiten, bewerten, benoten. Berlin Cornelsen/Scriptor
- Bräuer, Gerd (2000): Schreiben als reflexive Praxis, Tagebuch, Arbeitsjournal, Portfolio: Freiburg i.B.: Fillach Verlag
- Bräuer, Gerd (Hg.): Schreiben(d) lernen. Ideen und Projekte für die Schule. Hamburg: edition Körber-Stiftung
- Brenner, Gerd (1997): Kreatives Schreiben. Ein Leitfaden für die Praxis. Frankfurt a.M.
- Buchholz, Quint (1997): BuchBilderBuch. Geschichten zu Bildern. Zürich Der Deutschunterricht: Schreibarbeit 3, 2003 (hrsg. Von Otto Ludwig)
- Fritzsche, Joachim (1989): Schreibwerkstatt. Geschichten und Gedichte: Schreibaufgaben, -übungen, -spiele. Stuttgart
- Gesing, Fritz (2006): Kreativschreiben für Fortgeschrittene. Geheimnis des Erfolgs.Köln
- Haas, Gerhard (1997): Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht. Theorie und Praxis eines "anderen" Literaturunterrichts für die Primar- und Sekundarstufe. Seelze
- Krömer, Astrid (2006): Was sagt der Tiger? Kinder und Jugendliche lernen Kreatives Schreiben. Berlin
- Kruse, Otto (2001): Kunst und Technik des Erzählens.Frankfurt a.M.
- Liebnau, Ulrich (1994): EigenSinn. Kreatives Schreiben - Anregungen und Methoden. Frankfurt a.M., New York
- Ludwig, Otto/Spinner, Kasper (1992): Schreiben zu Bildern. Praxis Deutsch 113
- Merkelbach, Valentin (Hrsg.) (1993): Kreatives Schreiben. Braunschweig
- Mosler, Bettina/Herholz, Gerd (1991): Die Musenkussmichmaschine. 128 Schreibspiele für Schulen und Schreibwerkstätten, Essen
- Müller-Michaels, Harro (1993): Noten für Kreativität? Zum Problem der Beurteilung produktiver Arbeiten im Literaturunterricht. In: Deutschunterricht, Heft 7/8.Berlin.S.338-348

- Perrin, Daniel / Ingrid Böttcher/ Otto Kruse/ Arne Wrobel (Hrsg.) (2003): Schreiben. Von intuitiven zu professionellen Schreibstrategien. Wiesbaden
- Poetisches Schreiben bewerten (2005): Praxis Deutsch Bd.193
- Pommerin, Gabriele u.a. (1996): Kreatives Schreiben. Handbuch für den deutschen und interkulturellen Sprachunterricht in den Klassen 1-10. Weinheim
- Praxis Deutsch (1996): Sonderheft Schreiben: Konzepte und schulische Praxis
- Schurf, Bernd (1995): Bewertung produktiver Schülerarbeiten. Deutschunterricht Heft 7/8, 338-345
- Spinner, Kasper (1993): Kreatives Schreiben. Praxis Deutsch 119, 17-23
- Spinner, Kasper (2001): Kreativer Deutschunterricht. Identität-Imagination-Kognition. Seelze
- Thalmayer, Andreas (1990): Wasserzeichen der Poesie. Frankfurt a.M.
- Waldmann, Günter (1992): Produktiver Umgang mit Lyrik. Eine systematische Einführung in die Lyrik, ihre produktive Erfahrung und ihr Schreiben. Baltmannsweiler
- Waldmann, Günter (1996): Produktiver Umgang mit dem Drama. Baltmannsweiler
- Waldmann, Günter/Bothe, Katrin (1992): Erzählen. Eine Einführung in kreatives Schreiben und produktives Verstehen von traditionellen und modernen Erzählformen. Stuttgart